

Merkur Fürstfeldbrucker Tagblatt
07.07.09

Hasenbabys zu Waisen gemacht

Hexe und Nils werden mit der Flasche aufgezogen. Ein niedliches Bild, aber eigentlich auch traurig. Menschen haben die beiden Feldhasenbabys aufgegriffen, weil sie ihnen helfen wollten. So machten sie die Tierkinder ohne es zu wollen zu Waisen. Leider kein Einzelfall.

VON THOMAS STEINHARDT

Landkreis – „Meist sind Wildtiere nicht verlassen, auch wenn es so scheint“, erklärt Heidi Minderlein, Vorsitzende der Tierfreunde Brucker Land. „Häsinnen zum Beispiel säugen ihre Jungen zwei- bis dreimal täglich.“ Die Hasenmutter bleibe immer nur wenige Minuten bei ihren Kleinen, die übrige Zeit sind die Jungen in ihrer Erdmulde allein. Dieses Verhalten ist aber nicht Ausdruck fehlender Mutterliebe, sondern eine Vorsichtsmaßnahme. Die Häsin will so vermeiden, Feinde zu den Jungen zu locken.

Auch Hexe und Nils, die jetzt in der Auffangstation gepflegt werden, saßen friedlich in ihrer Mulde. Spaziergänger

fanden die Hasenbabys dort. Weil sie glaubten, dass die Tiere Hilfe brauchen, brachten sie sie zur Tierauffangsta-

tion in Überacker. Dort werden sie jetzt versorgt, denn ohne ihre Mutter wären sie nun tatsächlich verloren.

Ziel ist es aber, Hexe und Nils wieder in ihren natürlichen Lebensraum zurückzubringen. Dazu müssen sie



Feldhase Nils wird mit der Flasche aufgezogen.

TB-FOTO: TIERFREUNDE

aber erst noch wachsen. Bei zwei anderen Hasen ist das sogenannte Auswildern den Tierfreunden heuer bereits gelungen, was nicht selbstverständlich ist, wie Heidi Minderlein betont. „Wenn die Hasen noch sehr klein sind und der Mutter weggenommen werden, besteht ein großes Risiko, dass sie die Flaschenmilch nicht vertragen und sterben.“ Die Chefin der Tierfreunde hat sich extra über die Aufzucht in der Hasenkinderstube informiert, die ziemlich knifflig ist.

Die Tierschützer appellieren deshalb an alle Spaziergänger und andere, die in Wald und Flur unterwegs sind, Tiere nicht mit nach Hause zu nehmen. Einzige Ausnahmen sind Notfälle, in denen Gefahr in Verzug ist. „Dann sollte man Tiere in Sicherheit bringen“, sagt Heidi Minderlein.

Aber auch dann gilt: nicht mit bloßen Händen anfassen. „Am besten reißt man Grasbüschel ab, hebt das Tier damit hoch und trägt es zu einer sicheren Stelle.“ Das Gleiche gelte für Rehkitze. Auch wenn ein Tier verletzt ist, sollte man sich seiner annehmen, so Minderlein. Denn dann kann es oft wirklich ohne menschliche Hilfe nicht überleben.